



GÄRTNEREI



Dezember 2024

KRONACKER

**Liebe Kundinnen und
Kunden der Gärtnerei
Kronacker!**

Das Gartenjahr

war wieder nass, es gab nur im Mai eine kleine „Trockenzeit“ mit viel Sonne und Wind. Da hatte ich schon die Befürchtung, dass es so vielleicht weiter gehen könnte... Die Beregnungströmmeln wurden startklar gemacht, aber es kam doch anders: Ende Mai fing es wieder an zu regnen. Im Schnitt fielen pro Monat etwa 100 l – das langjährige Mittel liegt bei 60 l/qm. Glücklicherweise war der Regen besser verteilt als im letzten Jahr: es gab kleine Pausen, in denen wir dann unsere Ackerarbeiten - zwar immer unter Zeitdruck - relativ gut durchführen konnten. Auch die Beikrautregulierung war erfolgreicher als im letzten Jahr. Und etwas weiter geblickt: wir hatten hier noch richtig Glück mit dem Wetter! Unsere KollegInnen, auch in direkter Nachbarschaft, hatten teilweise große Verluste, weil die Kulturen zu lange unter Wasser standen. In Italien und Frankreich sind ganze Landstriche im Wasser versunken, ZüchterkollegInnen aus diesen Regionen melden Totalausfälle bei Vermehrungskulturen durch Starkregen mit Überflutungen.

Der Klimawandel wird mehr und mehr spürbar, bisher meist noch beschränkt auf überschaubare Regionen, dort allerdings mit teils katastrophalen Auswirkungen. Die Politik scheint das Problem nicht lösen zu können, wie auf der Weltklimakonferenz 2024 in Aserbaidschan zu sehen war. Hier sind wir alle gefragt, unser Möglichstes zu tun.

Die einzelnen Kulturen kamen mit den nassen Bedingungen sehr unterschiedlich zurecht. Im Gegensatz zum letzten Jahr hatten die frühen Kohlsätze öfters zu „nasse Füße“: Blumenkohl und Brokkoli kamen damit gut klar, Rosenkohl und der frühe Wirsing standen ungünstig an einer sehr feuchten Stelle, sie wurden stark dezimiert von Schecken und immer wieder vom Beikraut überwuchert. Deswegen fällt die Rosenkohlernte sehr dünn aus. Die späten Kohlsätze mit Weiß- und Rotkohl, Wirsing, Superschmelz und Steckrüben standen zwar auch länger im Kraut, nach dem Jäten sind sie aber gut durchgewachsen; das feuchte und nicht zu warme Wetter lieben sie. Hier haben wir eine sehr gute Ernte erzielt.

Der Kürbis war dieses Jahr so „unser Sorgenkind“: Wir haben ihn im Mai, in der trockenen Phase, direkt gesät und etwas tiefer gelegt, damit er ans Wasser kommt. Das ist ihm aber letztendlich zum Verhängnis geworden: Ein paar Tage nach dem Säen hat ein kräftiger Schauer den Boden verschlämmt (es entsteht dann eine richtig harte Kruste) und die Kürbiskeimlinge hatten große Mühe überhaupt das Tageslicht zu erblicken. Zusätzlich wurden sie dann noch von dicken Nacktschnecken überfallen, die durch den vielen Regen beste Vermehrungsbedingungen hatten. Der Bestand war so dünn und von Kraut zugewuchert, dass wir ihn umbrechen mussten und Ende Juni, also viel zu spät, noch einmal gepflanzt haben. Das Ergebnis war: Wenige und kleine Kürbisse.

Die Salaternte war bis zum Sommer sehr gut, danach hatten sie Mühe mit dem nassen Wetter zurecht zu kommen. Gerade die geschlossenen Arten wie Kopf- und Eissalat hatten immer wieder Probleme mit Pilzkrankungen. Da wir wegen der Nässe nicht immer im 2-wöchigen Rhythmus pflanzen konnten, gab es im Spätsommer einmal einen Engpass, ansonsten hatten wir immer ausreichend Salate für den Verkauf. Bei der Möhrenernte machte sich der viele Niederschlag auch bemerkbar: für einen Maschineneinsatz war das Möhrenlaub aufgrund von Mehltaubefall zu schwach. Wir mussten sie also alle von Hand ernten. Die letzten Beete haben wir noch rechtzeitig vor dem Regen im November rausholen können. Die Ernte an sich ist gut, wir können bis ins Frühjahr Möhren verkaufen.



Auch Möhren können lachen!
Weiße Möhre mit Gesicht



Bei den Gewächshauskulturen Tomaten und Gurken war die Ernte wegen der milden Witterung in Menge und Qualität überdurchschnittlich gut. Das Ausbleiben von Hitzestress durch übermäßige Sonneneinstrahlung - wie in den trockenen Jahren üblich - wirkte sich hier sehr positiv aus. Das Resümee für dieses Jahr kann man so beschreiben: Es war wieder ein sehr herausforderndes Jahr für uns, wir haben es gemeistert, mit einigen Blessuren. Letztendlich haben wir aber auch noch Glück gehabt mit dem Wetter. Und es zeigt sich: Die Vielfalt unseres Gemüseanbaus ermöglichte uns bisher eine gewisse Stabilität in der Gesamtheit der Erträge.

Ihr Rainer Merkt

Die Vogelführung vom 17. April



Schwanzmeise

Nach einer kurzen Begrüßung ging es am Sonntagmorgen bei sehr schönem Frühlingwetter los zur Vogelwanderung. Die Sonne schien, aber es blies ein kalter Wind aus Nord, alle zogen die Reißverschlüsse ihrer Jacken zu. Am Abend zuvor, war die Stimmung ganz anders; da trug der Südwind warme Luft nach Norden, selbst um 10 Uhr abends, zeigte das Thermometer noch 16° Celsius an.

In der Gärtnerei herrschte ein reges Treiben: die Stare waren eifrig am Nestbau, unsere Spatzenkolonie ist immer präsent, das Rotkehlchen sang zart im Hintergrund, auf dem alten Apfelbaum hat sich eine Ringeltaube niedergelassen, Meisen waren zu hören und das erste Schwalbenpaar, es kam am Samstag an, flog vom Apfelbaum auf. Ein abwechslungsreiches, strukturiertes Gelände mit Stauden, Büschen, Hecken und Bäumen sowie Brachflächen und Nutztieren sind eine ideale Grundlage für eine vielfältige Vogelwelt, erklärte Heiko Ilchmann vom NABU Hambergen.

Unten am Bremer Berg empfangen uns der Zilpzalp, die Mönchsgrasmücke, der Buchfink und die Goldammer, im Hintergrund hörte man leise den Fitis.

An der ersten Tongrube beobachteten wir Reiher- und Krickenten und in einer alten Eiche sprangen zwei Schwanzmeisen aufgeregte hin und her, diese hatten wir bisher noch nie auf einer Vogelwanderung gesehen. Auf dem Weg zur zweiten Tongrube flogen zwei Kraniche auf und Kanada- und Graugänse zogen schnatternd und trompetend über uns hinweg. An der Tongrube hatten wir gehofft, den Höckerschwan zu sehen, er blieb aber im Dickicht für uns unsichtbar, dafür beobachteten wir am Waldrand einen Bussard, der wohl gerade eine Beute geschlagen hatte.

Danach machten wir uns über das Önersmoor wieder auf den Heimweg, alle freuten sich schon auf einen heißen Kaffee und Zimtschnecken, der kalte Wind zog doch ziemlich unter die Kleidung. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Heiko Ilchmann für den sehr schönen Sonntagmorgenspaziergang mit vielen interessanten Informationen und Beobachtungen unserer heimischen Vogelwelt

Pflanzenzüchtung auf dem Kronacker



Unser großes Grünkohlprojekt mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) ist angelaufen: 4 Jahre dürfen wir nun experimentieren wie Grünkohl unseren KundInnen schmeckt. Bei der Verbraucherumfrage machen 66 KundInnen mit. Es ist sehr spannend und aufregend für uns, diese Arbeit in den Arbeitsablauf auf dem Feld und im Büro zu integrieren. Eine echte Herausforderung mit Spaß. Denn unsere WHL Grünkohl-Sorte konnte sich schon sehr schön darstellen und punkten.

Auch unser Pak Choi „Jaujau“ und die hübsche blaue Buschbohne „Klingeling“ haben sich auf ihren Weg in die weite Welt gemacht und gehen in die Anmeldung beim Bundessortenamt. Das sind schöne Erfolge. Positive Nachrichten motivieren, denn die Wetterkapriolen mit ihrer Unberechenbarkeit versetzen das Bodenleben und die Pflanzen in Stress. Wir greifen hier unterstützend ein mit regelmäßigen Präparatespritzungen - das bringt dann uns GärtnerInnen in Stress, weil in einer arbeitsreichen Zeit noch ein Arbeitsgang dazu kommt.

Auch mit den neuen Züchtungsmethoden haben wir uns beschäftigt: Hornmist als homöopathische D8-Potenz, hat sich z.B. nach einer Warmwassersaatgutbehandlung positiv ausgewirkt. Die Pflanzen konnten trotz schwerer Keimung gut aufholen und haben sich prächtig entwickelt. Auch die Untersuchung der Bildekräfte nach D. Schmidt ergibt immer wieder interessante Aspekte für die Züchtung. Die Sorten von unserem Standort können durch ihren berührenden Wärmecharakter und Anregung des rhythmischen Systems überzeugen.

2024 wurden unsere Zuchtlinien auch beim Initiativkreistreffen in Vatterode und bei der Sativa Rheinland/Schweiz einem breiten Fachpublikum von mir vorgestellt. Die Teilnahme an allen Fachgruppentreffen zu den verschiedenen Kulturen bei Kultursaat ist seit vielen Jahren selbstverständlich. So habe ich dieses Jahr den Versuchsstandort der blauen Buschbohne der Bingenheimer Saatgut AG und die Zucchini-Bestände von Kornelia Becker (beides in Bingenheim) besucht, sowie am BMEL-Grünkohltreffen am Obergrashof bei München teilgenommen.

Nicht zuletzt möchte ich hier auch allen SpenderInnen danken, die diese Züchtungsarbeit fördern, sei es durch die Unterstützung unseres gemeinnützigen Trägervereins „Hofgemeinschaft Verlüßmoor e.V.“, der durch die Bereitstellung von Ackerflächen und Gebäuden die Grundlage für die Züchtungsarbeit schafft. Oder durch das gute Management von Kultursaat e. V. und der GLS Stiftung Landwirtschaft, wodurch uns auch in diesem finanziell engen Jahr genug Mittel zur Verfügung stehen, um die Arbeit fortzusetzen. Langfristigkeit ist das A und O in dieser Arbeit. Mit insgesamt 130 entwickelten Sorten der Kultursaat-Initiative gehen wir beim Demeterverband weiter auf das Ziel zu, 2036 hybridfrei und auch weiterhin ohne Gentechnik sein zu können.

Ich wünsche Ihnen eine gesunde Weihnachtszeit. Annette Maaß

Unser Tag der offenen Tür



Bei schönstem, nicht zu heißem Sommerwetter durften wir viele Gäste zum **Tag der offenen Gärtnerei** willkommen heißen. Nach der musikalischen Eröffnung durch Eberhard Gutjahr - er sorgte auch am weiteren Nachmittag für klangvolle Stimmung - erinnerte Rainer Merkt in der Begrüßungsansprache an den Landwirtschaftlichen Kurs, der vor 100 Jahren in Koberwitz von Rudolf Steiner gehalten wurde und der die Keimzelle ist, aus der sich der ökologische Landbau entwickelt hat. Zudem feiert dieses Jahr Kultursaat e.V. – der Verein, der die ZüchterInnen des ökologischen Anbaus unterstützt – sein 30-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass kamen ZüchterkollegInnen aus Oldendorf angeradelt, um gemeinsam mit Annette

Maaß und vielen interessierten KundInnen durch unsere Saatzucht zu gehen.

Im Folientunnel trafen sich Kunst und Kulturpflanzen: Die beeindruckenden Holzskulpturen von Thomas Konwiarz (teilweise aus 2000 Jahre alten Mooreichenstämmen) haben sich wunderbar in die eher ungewöhnliche Nachbarschaft mit Paprika, Tomaten und Honigmelonen eingefügt und hier einen ganz eigenen Augenblick hergezaubert.

Schräg gegenüber beantwortete Claudia Jaeger, „unser“ Korbimkerin - eine der letzten in Niedersachsen, die dieses Handwerk beherrschen - an ihrem mit jeder Menge Bienenmaterial und Imkerwerkzeug geschmücktem Infostand freudig alle Fragen rund um die Honigbiene.

Beim Kinderschminken nebenan wurden Ina und Ulli teilweise vor große Herausforderungen gestellt: Die ausgefallenen Wünsche der kleinen und der ausgewachsenen Kinder forderten die ganze Kreativität der beiden und so entstanden hier letztendlich wunderschöne „lebendige, herumlaufende Kunstwerke“.

Oben auf dem Acker konnte ein kleines Heugebirge erklommen werden und wie jedes Jahr war das Ponyreiten mit dem Reitstall Brandt wieder der sehnlichst erwartete Kindermagnet.

Natürlich war auch für das leibliche Wohl gut gesorgt: Zu Kaffee oder anderen Getränken gab es die Wahl: frische Waffeln, vielfältige - in diesem Jahr das erste Mal von unseren fleißigen MitarbeiterInnen selbstgebackene! - Kuchen oder eher die herzhaftere Richtung: Vegane oder „fleischige“ Würstchen vom Grill.

Eine sehr beliebte Neuheit war in der Diele zu finden: die Smoothiebar. Hier konnte jede/r nach eigenem Geschmack wählen und ganz persönliche Kreationen zusammenstellen oder sich von bekannten oder unbekanntem Vorschlägen verführen lassen.

Ebenfalls in der Diele - fast unsichtbar, aber immens wichtig - wurde hier in der Ecke am Waschbecken der ganze Abwasch bewältigt.

Am späteren Nachmittag gab es dann auch wieder die Möglichkeit auf dem Anhänger zu unseren Feldgemüseflächen am Buhlenbrock sowie zur Fütterung der Rinderherde auf der Wäldchenweide zu fahren. Das ganze Angebot wurde noch abgerundet durch einen Stand mit eigenem Gemüse, durch Probier- und Bewertungsmöglichkeiten von verschiedenen Grünkohl- und Tomatensorten (bei den Tomaten hat übrigens die kleine rote eiförmige Tomate die meisten Stimmen gewinnen können) sowie durch ein Quiz, das mit Hilfe von in der Gärtnerei verteilt stehenden Infotafeln gelöst werden konnte und zum eigenständigen Erkunden der Gärtnerei einlud.

Es war ein sehr schöner, lebendiger Tag in einer freundlichen und entspannten Atmosphäre! Und wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die den Tag so haben werden lassen, wie er war: **VIELEN DANK** allen Mithelfenden wie auch allen Gästen und natürlich auch dem Wetter 😊!



Holzskulpturen im Folientunnel

Die neue Pflanzmaschine



In der Gärtnerei beginnt mit Anfang des Sommers die „heiße“ Phase: von Mai bis Ende Juli häuft sich die Arbeit so sehr, dass man eigentlich immer nur hinterherläuft. Wir sind ständig mit der Bodenbearbeitung beschäftigt – Gründüngungen mulchen, einarbeiten, Beete vorbereiten - am Säen und Pflanzen, die ersten Möhrenbeete werden schon gejätet und die Ernte im Freiland nimmt auch mehr und mehr Zeit in Anspruch. Dazu kommt die Pflege der Sommerpflanzungen im Gewächshaus – Tomaten Gurken und Paprika. Sie sehen also: es ist viel zu tun! Bei all der vielen Arbeit ist es für uns GärtnerInnen aber auch eine spannende und schöne Zeit nach den kalten und dunklen Wintertagen: Die Tage werden länger, die Sonne scheint, es wird wärmer, daraus schöpfen alle Kraft, um mit der vielen Arbeit fertig zu werden. Eine große Hilfe ist für uns die neue Pflanzmaschine, sie ermöglicht ein rücken-schonendes und schnelleres Arbeiten. Die ersten Pflanzungen

mit dem „Neuling“ sind sehr vielversprechend, die GärtnerInnen sind begeistert.

Tiere auf dem Kronacker

Um unsere Gärtnerei zu einem „runderen“ Hof zu machen, leben bei uns auch einige Tiere: Rinder, Katzen, Gänse, Enten, Hühner, Bienen und ein Hund.

Unsere Rinderherde besteht aktuell aus drei Muttertieren und zwei Jungrindern. Unsere Mari ist mit ihren gut 20 Jahren die Älteste von ihnen. Ihr Fell im Gesicht bekommt langsam einen leichten Graustich, aber sie ist noch sehr fit und liebt es nach wie vor, mit aussortierten Bananen verwöhnt zu werden.

Mit den Rindern schließt sich bei uns der Stoffkreislauf unserer Düngerwirtschaft weiter. Die Tiere können wir mit eigenem Futter versorgen, dafür liefern sie uns wertvollen Mist, der die Fruchtbarkeit unserer Felder erhöht. Mit den Klee grasflächen wandern die Rinder innerhalb von 6 Jahren einmal über alle Gemüsestücke und versorgen somit die Gärtnerei mit hochwertigem Dünger.

In diesem Jahr haben wir leider auch einige traurige Ereignisse aus dem Leben unserer Hoftiere zu berichten: Es fing an mit „Brandy“, unserer jungen Katze, die letztes Jahr im Juli zur Welt kam. Sie ist eine der drei Katzen-Nachkömmlinge von der zugelaufenen Katze „Speedy“, wir berichteten letztes Jahr im Jahresbericht. Brandy war eine aufgedrehte, fröhliche Katze, die immer in Bewegung war, sie kletterte die Bäume hoch, spielte mit den anderen Katzen oder war auf Jagd. Aber sie war dabei auch sehr unbedarft und manchmal ein bisschen kopflos, schaute nicht, was rechts und links passierte und das wurde ihr dann zum Verhängnis: Auf unserer kleinen Straße am Bremer Berg wurde sie von einem Auto erwischt. Der „sonnige Wirbelwind“ wurde nicht mal 1 Jahr alt.

Im Juni hatten wir dann mehrere heftige Gewitter und bei einem ist unsere Kuh „Juni“ (sie war 2016 unser erstes bei uns geborenes Kalb) vom Blitz erschlagen worden. Vermutlich war sie zu nahe am Zaun als der Blitz einschlug.



unsere „Juni“ vor 8 Jahren

Die anderen Tiere auf der Weide waren geschockt, eine stand am nächsten Morgen außerhalb der Weide und als zwei Tage später erneut ein Gewitter aufzog, flüchteten sie alle auf die Straße und haben dort übernachtet, bis morgens zwei Passanten die Polizei verständigten.

Wir haben sie dann auf eine andere Weide gebracht, damit sie sich beruhigen konnten.

Landwirtskollegen haben uns berichtet, dass ihnen das auch schon passiert ist. Zwei Wochen später wäre Juni 8 Jahre alt geworden.

Auch in dieser Zeit ist dann noch „Liescha“, eine von unseren Leinegans-Damen beim Brüten gestorben, sie lag morgens tot auf dem Nest.

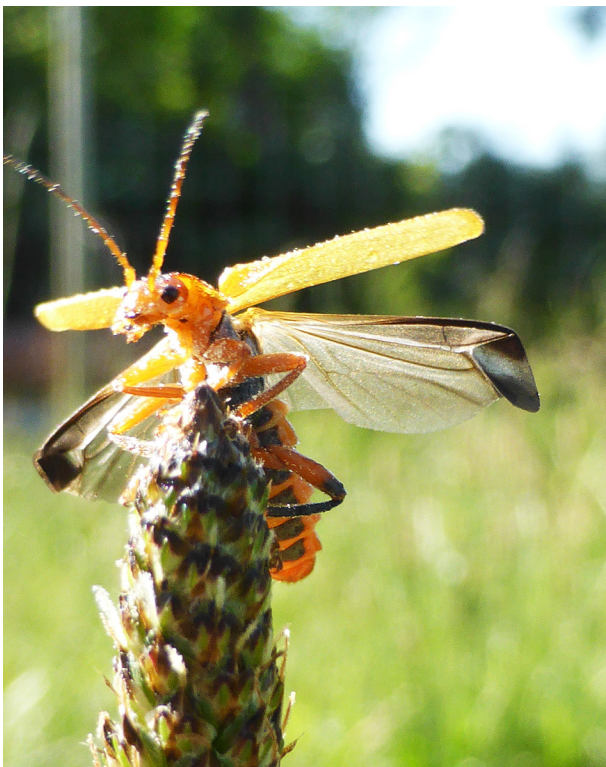
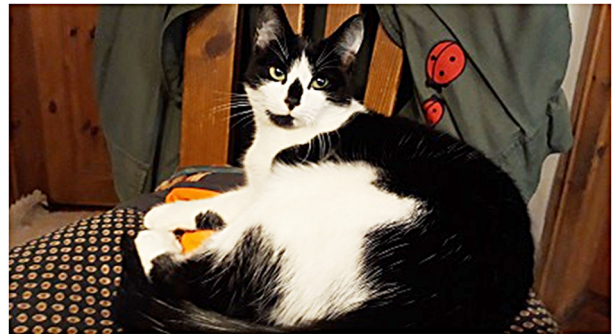
Ja, das war schon ganz schön viel auf einmal...

...aber wir haben auch erfreuliches zu berichten:

Nach mehrjähriger Pause hatten wir mal wieder ein Schleiereulen-Paar in dem Nistkasten in unserem hinteren Hausgiebel. Sie haben dort ihre Jungen großgezogen, was mit einer beeindruckenden Geräuschkulisse verbunden ist, die zusammen mit den Jungvögeln immer größer wird. Zwei Jungtiere in Begleitung von einem Altvogel könnten wir an einem Abend gegen das letzte Tageslicht am Himmel ihre Flugkünste trainieren sehen. Kurze Zeit später waren dann alle ausgezogen.

Die Schwalben haben zwei teilweise sogar drei Bruten durchgebracht, es waren wohl genügend Insekten für die Fütterung vorhanden - hier haben die zwei feuchten Jahre sehr positive Auswirkungen gehabt.

Und dann ist da noch „Mimi“: wieder eine neue Katze. Sie war an einem Sonntagmorgen plötzlich aufgetaucht, hielt sich immer - fast „unsichtbar“ - in der Werkstatt auf, war aber zu den Fütterungszeiten sofort da; unglaublich kuschelbedürftig, jedoch total verschreckt durch das turbulente Leben draußen. Nach der Kastration wollte sie gar nicht mehr aus dem Haus raus und ist seitdem mehr oder weniger fast ausschließlich unser schwarz-weißer „Stubentiger“.



Nun wünschen wir Ihnen und Ihrer Familie entspannte und friedliche Feiertage und alles Gute für das neue Jahr!

**Ihre KistlerInnen und GärtnerInnen
der Gärtnerei Kronacker**

Guten Start!